

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 250.

Dienstag, den 27. Oktober 1914.

24. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Oktober. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt im Atlantischen Ozean 13 englische Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 80 000 Tonnen. — Bei den Kämpfen im Ostpreußen wird das englische U-Boot „Triumph“ durch einen deutschen U-Boot schwer beschädigt. Von 2500 Japanern sind mehr als 2500 Japanner gefallen. — Sieg der Oesterreicher über die Russen bei Zwangorod, die Russen verlieren 8000 Gefangene und 15 Maschinengewehre. — Nach heftigen Kämpfen schlagen die Oesterreicher die vereinigten Bosnier, Serben und Montenegriner und zwingen den Feind zur Flucht.

24. Oktober. Starke Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz am Yper-Deventerkanal. Erhebliche deutsche Verluste, die Engländer drängen die Deutschen im Argonnenwald. — In Ostpreußen werden russische Truppen bei Augustow zurückgeschlagen. — Antilichke Bestätigung, daß der englische Dampfer „Dorset“ durch ein deutsches U-Boot vernichtet wurde. Das U-Boot verlor unverletzt zurück.

Die große Schlacht im Westen weist von Tag zu Tag die Merkmale der herannahenden Entscheidung auf. Unvergleichlich, wenn auch bei den obwaltenden Verhältnissen nur langsam, macht sich der immer stärker werdende deutsche Druck bemerkbar und setzt sich in Teilung um, die auf das Gesamtergebnis allmählich ihre Wirkung üben müssen.

#### Weitere Erfolge auf dem rechten Flügel.

Das deutsche Große Hauptquartier gab am 24. Oktober mittags die folgende Schilderung der Lage heraus, die im B. L. D. verbreitet wurde:

Die Kämpfe am Yper-Deventerkanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Die Engländer und südwestlich Lille drängen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Während wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts; es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen. — Nördlich Loul bei Fliren lehnten die Franzosen eine von uns zur Verstärkung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergewaltigung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Auf die den Deutschen gescheiterte Unschädlichmachung der französischen Flugzeuge bezieht sich wahrscheinlich die folgende Nachricht aus Paris: Senator Raymond wurde während eines Erkundungsfluges von deutschen Flugzeugen schwer verletzt. Er landete zwischen den feindlichen Linien und wurde von den Franzosen unter großen Schwierigkeiten herausgeholt. Raymond konnte noch vor seinem Tode die Ergebnisse seiner Beobachtungen mitteilen.

#### Künftige Lage für die Deutschen.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 24. Oktober sehr günstig für die Deutschen war, wird von den militärischen Sachverständigen der Berliner Zeitung „Der Tag“ in den nachstehenden Auseinandersetzungen zusammengefaßt: Auf der ganzen Linie von Neuport bis zur Basse ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen; das ist das wesentliche Merkmal der strategischen

Ville war die vorbereitende strategische Handlung zu der Schlacht bei Ypern. Das Misgelingen der englisch-französischen Gegenoffensive gegen Lille ist der zweite Trumpf im Spiele der Deutschen. Gelingt es den Deutschen, den feindlichen rechten Flügel von la Bassée auf Bèthune und weiter zurückzudrehen, so wird dieses auch von seiner ideellen Verbindung mit Arras abgeschnitten und gegen die Rüste gedrückt. Es fragt sich also heute mehr denn je, ob die Verbündeten in dem Räume von Dünkirchen noch kräftige Reserven stehen haben. Ob die Westlinie selbst noch unerschütterlich ist, ist nicht erkennbar, doch scheint das Vorgehen südlich der Lys diese, wenn es nicht zum Stehen gebracht wird, von selbst unhaltbar zu machen. Da es sich um einen Bewegungskampf handelt, reifen die Entscheidungen schneller.

#### Französisches Eingeständnis von Niederlagen.

Auch die französische Oberleitung kann nicht mehr umhin, die Fortschritte der Deutschen zuzugeben, wenn auch in stark verschleierte Form. Der am 23. Oktober nachmittags ausgegebene amtliche französische Generalsstabsbericht lautet:

Auf unserem linken Flügel sehen sehr bedeutende deutsche Kräfte, deren Wegzugart schon gestern gemeldet wurde, ihre ersten heftigen Angriffe im Gebiet zwischen dem Meer, dem Kanal und la Bassée fort. Im ganzen haben die Verbündeten ihre Stellungen behauptet. Wenn sie auf einigen Punkten weichen mußten, so rühten sie an anderen vor. Der Feind zeigte gleichfalls eine ganz besondere Tätigkeit. In der Gegend von Arras und an der Somme, und zwar nördlich und südlich dieses Flusses, rühten wir besonders in der Gegend von Noisier-En-Santerre vor. In der Gegend von Verdun und von Pont-a-Mousson hatten wir einige Teilerfolge. — Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Im ganzen scheint der Feind auf dem größten Teil der Front, besonders zwischen Nordsee und der Oise, neue Kraftanstrengungen zu machen, indem er aus neuen Formationen gebildete Kräfte verwendet mit neu ausgebildeten Mannschaften, die einen noch jung, die anderen schon alt, und deren Offiziere allen Truppenteilen entstammen. Im Ruhland südlich von Billa halten die Deutschen noch die Weichsel. Außer auf der Linie Zwangorod-Roselitz, die sie von Jaroslaw überschritten, wurden sie zurückgeschlagen. Die Russen gehen in dieser Gegend zur Offensive über.

Wenn die ruhmbegierigen Franzosen sich darauf beschränken müssen, zu sagen: „Im ganzen hätten die Verbündeten ihre Stellungen behauptet. Auf einigen Punkten hätten sie weichen müssen“, so kann man mit Sicherheit darauf schließen, daß sie an diesen Punkten schwere Niederlagen erlitten haben und ihre Stellung arg erschüttert wurde. Die Überlegenheit, die die deutschen Truppen durch ihre Verstärkungen auf der ganzen Front erlangt haben und die sich in einer neuen starken Angriffsbewegung kundgibt, spricht sich in der Meldung von „neuen Kraftanstrengungen“ der Deutschen für den künftigen Leser mit großer Deutlichkeit aus. Die Bemerkungen über das Alter der von den Deutschen herangezogenen Truppen soll darüber hinwegtäuschen. Wir wissen aber, daß auch die Verstärkungen tüchtige Feldtruppen sind und daß die Gegner ihnen nichts mehr an gleichwertigen Reserven entgegenstellen können. Aus dem französischen Bericht geht auch, trotz der gescheiterten Fassung des Schlusses, hervor, daß man in Paris von der Niederlage der Russen bei Zwangorod Kenntnis hat, die ihnen die Oesterreicher beigebracht haben. Diese erschienen überraschend dicht bei der Festung und schlugen dort zwei russische Divisionen, wobei ihnen 3000 Gefangene und 15 Maschinengewehre in die Hände gerieten.

#### Der deutsche „Eigensinn“.

Französische Privatdepechen gestehen zu, daß man den deutschen Angriffen sowohl in Frankreich wie in Belgien die numerische Überlegenheit, gesteigerte Zuversicht und erhöhten Elan anmerkt. Tatsächlich haben die neu vor die Front gerückten deutschen Abteilungen sich den Stammtuppen mühelos angeschlossen. Ihre Feuerkraft war durch beträchtlichen Gebietsgewinn gekennzeichnet. Pariser Militärkritiker, wie Oberst Roussel, die deutsche Schlappen voraussetzen, äußern jetzt, der deutsche Eigensinn sei ein unübersehbarer Faktor. — Römische Deute, diese Deutschen! Sind so eigensinnig, daß sie sich gar nicht an die Voraussetzungen und Wünsche der Pariser Strategen kehren und in ihrer hartnäckigen Verblendung schließlich entgegen dem ausgesprochenen Willen der Franzosen siegen werden.

#### 21 französische Generale gefallen.

Der Bund zitiert, wie aus Bern gemeldet wird, unter der Überschrift: „Der Blutgoll der französischen Generale“ die „Berliner Zeitung“, welche die Nachricht bringt, daß bisher wenigstens 21 französische Generale oder in Generalstellungen befindliche Offiziere gefallen sind.

Unter ihnen sind vier Divisionskommandeure: Bridoux (nicht Endoux), 5. Kavalleriedivision, Vattin, 37. An-

fanteriedivision, Kattenel, Kolonialdivision, und Marrot, 81. Infanteriedivision zweiter Linie, gefallen am 5. Oktober, ferner 17 Brigadegenerale oder Obersten in Brigade-Kommandeurstellungen. Auch die Engländer hätten laut „Daily Mail“ mehrere Armeekorpskommandeure verloren.

#### Unzuverlässigkeit der indischen Truppen.

Konstantinopel, 24. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten ließen die Engländer in den letzten Tagen zahlreiche englische und indische Truppen nach Ägypten kommen. An beiden Ufern des Suez-Kanals sind allein 14 000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die unlängst nach Ägypten befördert wurden, wurde der größere Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgezogen. Nur ungefähr 1000 Mann blieben dort. Die Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten wird als Verletzung der Neutralität angesehen und hier lebhaft besprochen.

#### Das englische „Ingeständnis“.

Aber das von den Engländern gnädigst gemachte Zugeständnis, auf den aus Amerika nach Europa gehenden Schiffen je 40 bis 50 deutsche bzw. österreichisch-ungarische Reservisten auszulassen, wird von unterrichteter Seite geschrieben:

Dieses Zugeständnis ist ebenso lächerlich wie der Entschuldigungssturm, der in England sich darob erhoben hat. In Frage kommt nur eine einzige Linie, die der Holländer, die New York mit Rotterdam verbindet, indem alle Woche ein Schiff von dort nach den Niederlanden geht. Jedes Schiff mit 50 deutschen oder österreichisch-ungarischen Reservisten besetzt, ergibt, daß beide Armeen innerhalb eines Jahres auf diese Weise eine Verstärkung von je 1000 Mann erfahren könnten. Diese 1000 Mann auf die verschiedenen Waffen verteilt, wie Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Verfehrstruppen, Intendantur, Krankenpflege usw., würden innerhalb eines Jahres für jede Truppe eine Verstärkung von knapp 100 Mann ergeben.

Das haben die Engländer als gute Kaufleute auch wohl selbst berechnet. Sie wollten aber endlich einmal den Holländern nach so viel Drangsalierungen ein gewisses Entgegenkommen zeigen, und wie man aus dieser Berechnung ersehen konnte, konnten sie es tun, ohne die geringste Gefahr zu laufen, den Gegner auch nur im geringsten irgendwie zu stärken.

#### Ein englisches Torpedoboot gesunken.

Die englische Flotte hat einen neuen Verlust zu beklagen, den die „Times“ einem Unfall zur Last legen. Das Londoner Blatt berichtet darüber:

Das englische Torpedoboot „Ornaden“ ist an der Nordsee Küste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft ist gerettet.

Sollte hier nicht eine Mine oder ein deutsches Kriegsschiff mit im Spiel gewesen sein? Auch neulich suchte man von London aus den Untergang des Kreuzers „Gaulle“ als einen Unfall darzustellen, bis es schließlich nicht mehr abgeleugnet werden konnte, daß er dem Torpedoschuss eines deutschen U-Bootes erlegen war. Jetzt wird von deutscher Seite amtlich mitgeteilt, daß das deutsche Fahrzeug wohlbehalten zurückgekehrt ist.

#### Wie die Engländer in Belgien haften.

Brüssel, 24. Oktober.

Leutnant Pfeil vom 3. Reserve-Fußartillerieregiment hat am Tage des Einzuges der deutschen Truppen in Antwerpen vom Turm der Kathedrale festgestellt, daß gegen 1/5 Uhr nachmittags vom Fort Tête de Flandres sowie aus den Schützengraben, die sich längs der Schelde südlich befanden, und von den auf der Schelde befindlichen Seeschiffen die westlichen Teile der Stadt, insbesondere die Grande Place und die Kathedrale beschossen wurden. Leutnant Pfeil beobachtete wiederholt Schrapnellschüsse unmittelbar vor der Kathedrale und Granatschüsse in der Nähe des Rathauses und der Kathedrale. Derselbe Offizier hat am gleichen Vormittag aus zurückgelassenen Ausrüstungsstücken und Waffen festgestellt, daß in den von englischen Truppen besetzten Schlössern Meinhof, Tropente und Bulhof große Vorratungen angerichtet worden waren. Sehr wertvolle Möbelstücke waren vollständig zertrümmert, z. B. Gemälde und Bilder sowie Leder- und Samtmöbel waren zertrümmert, die Schränke durchwühlt und ihr Inhalt umgeworfen. In einem Lederkoffer steckte noch ein englisches Seitengewehr.

#### Montenegriner und Serben geschlagen.

Wie am Samstags und bei Zwangorod gegen die Russen, so haben die Oesterreicher auch in Bosnien gegen Montenegriner und Serben bemerkenswerte Erfolge gehabt. Am 23. Oktober konnte Feldzeugmeister Botiorac amtlich melden:

Die starken serbischen und montenegrinischen Kräfte, welche seinerzeit über die von Truppen entblößten südöstlichen Grenzgebiete im östlichen Bosnien einzudringen und die einheimische moslimische Be-



Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 24. Oktober sehr günstig für die Deutschen war, wird von den militärischen Sachverständigen der Berliner Zeitung „Der Tag“ in den nachstehenden Auseinandersetzungen zusammengefaßt: Auf der ganzen Linie von Neuport bis zur Basse ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen; das ist das wesentliche Merkmal der strategischen



Infanteristen wieder zurück, und wieder steht der Brunnen einsam und verlassen da. Das war am Morgen. Abends bewegten sich die Russen schon ganz ruhig und unbefürchtet zum Brunnen. Unsere Soldaten schauten ruhig zu, und als der letzte verschwinden war, da sagte ein Infanterist: „Vorwärts, jetzt kommen wir dran.“ Und die Russen schauten ihnen ganz ruhig zu. Es war alles so einfach, so natürlich.

Das letzte Trinken war am Morgen des folgenden Tages. Gerade, als der letzte unserer Infanteristen vom Brunnen zurückkam, langte der Befehl zum Angriff ein. Unsere Soldaten trockneten sich den Mund, brückten das Gewehr an die Wache, und das Schießen begann. Die Russen erwidern das Feuer. Dann kommt der Sturm. Brüllend, mit gefülltem Bajonett, geht's aufeinander los. Beim Brunnen erfolgt der Zusammenprall. Oh, schmerzhaft das. Was ist? Es wird ja alles ganz schwarz? — Wo sind meine Leute? Es donnert hinter dem Hügel. Da, dort kämpfen sie! Immer schwächer, immer schwächer. Sie ziehen weiter. Um mich der Lote und Schwerwunden — Ungarn und Russen. Gestern noch haben wir von demselben Brunnen getrunken. Der Brunnen schweigt, und auch die Toten schweigen. Dann kommt die Sanität und trägt die Schwerwunden weg. Die Toten begräbt sie beim Brunnen, im Dämmerlicht. Und als die Mitternacht naht, da ist die große Ebene einsam und verlassen, und aus ihrer Mitte ragt der Brunnen gepresst ins Schweigen.

## Frieden im Kriege.

Aus der Erzählung eines österreichischen Offiziers.

Wir waren tief drinnen in Rußland. Es war einer jener Tage, deren unsere Soldaten im Norden zahlreiche erlebten: ruhig lagen einzelne Teile der Armee auf ihren Plätzen, denn sie kämpften nicht. Ganz vorn, am Rand einer großen Ebene, hatten sich einige ungarische Infanteristen postiert und gruben Gräben, in denen sie hernach wohnten. Sie waren die vordersten. Am andern Rand der weiten Ebene waren Russen. Auch die hatten sich eingegraben, und auch sie kämpften nicht, denn von keiner Seite war Befehl zum Vorgehen gegeben worden.

Dann kam der Durst. Hinter den Ungarn weit und breit kein Trinkwasser. Aber vor ihnen, ungefähr in der Mitte der großen Ebene, in gleicher Entfernung von den Russen und von den Ungarn stand traurig und verlassen ein Biehbrunnen. Vielleicht hatten Häuser zu ihm gehört? Der Krieg ebnet alles. Da bewegten sich von drüben langsam, vorsichtig zwei Russen dem Brunnen zu. Ihnen folgten zehn, zwanzig. Alle erhoben sich, und alle gingen in der Richtung zum Brunnen. Jetzt ist's klar: die sind auch durstig. Gleich als die ersten kamen, richteten sich unsere Gewehre auf. Aber wir warteten. Und wie wir sahen, daß sie friedlich beim Brunnen stehenbleiben, den Eimer herausziehen und trinken — da senkten sich unsere Gewehre wieder. Die, welche getrunken, pilgerten ruhig wieder zu ihren Gräben zurück. Keiner von uns sprach ein Wort — es schloß aber auch keiner. Die Russen schauten zu uns hinüber — aber auch von ihnen griff keiner nach der Waffe. Es haben alle getrunken, und der Brunnen steht wieder einsam und traurig da, wie zuvor. Immer noch spricht keiner ein Wort. Zwei Infanteristen kriechen aus dem Graben. Und nun gehen sie, das Gewehr schußbereit, langsam und vorsichtig zum Brunnen. In wenigen Minuten sind ihnen die anderen gefolgt. Der Eimer geht hinauf und hinunter. Alle trinken mit Hochgenuss. Die Russen blinzeln aus ihren Gräben herüber — aber es fällt kein einziger Schuß. Dann kommen unsere Vorkämpfer auch mit einer zügellosen Horde von plündernden und mordenden Freischaren betingelacht haben, wurden am 22. d. M. nach dreitägigen erbitterten Kämpfen im Raum beiderseits der Straße Motro-Negatica geschlagen und zum eiligen Rückzug gezwungen.

Die Einzelheiten dieses Treffens, in welchem die österreichischen Truppen unvergleichlich mutig gekämpft und den Gegner aus mehreren hintereinander gelegenen besetzten Stellungen mit dem Bajonett wiederholt gemordet haben, wurden wegen der im Zuge befindlichen weiteren kriegerischen Maßnahmen noch nicht mitgeteilt.

### Kleine Kriegspoß.

**Chemnitz, 24. Okt.** Wie die sozialdemokratische Chemnitzer Volksstimme mitteilt, ist ihr Redaktionsmitglied Edmund Goldschagg am 18. Oktober auf einem Patrouillengange vor Blamont durch zwei Schüsse in den Hals schwer verwundet worden. Am Tage zuvor war er zum Offiziersstellvertreter befördert worden.

**Wien, 24. Okt.** Nach einer brieflichen Meldung des Brüsseler Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ habe König Albert von Belgien einen Separatfrieden mit Deutschland und Österreich-Ungarn angestrebt, sei aber von England an der Ausführung seines Planes verhindert worden.

**Genève, 24. Okt.** Der deutsche Dampfer „Krefeld“ traf mit den Besatzungen von 13 englischen Dampfern ein, die der Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean versenkt hat.

**Washington, 24. Okt.** Der britische Gesandte teilte dem Departement des Äußern mit, daß die beschlagnahmten Dampfschiffe John D. Roddickers freigegeben seien, weil es sich herausgestellt habe, daß die Ladungen für Dänemark bestimmt waren, welches die Ausfuhr von Öl nach ausländischen Häfen verboten habe.

## Elässer Landsturm in Russisch-Polen.

Dem Brief eines Kolonniers vom 9. Oktober 1914 entnimmt der El. Kurier unter anderem folgende ansehnliche Schilderung:

Wir haben Moissheim am Samstag verlassen und sind in vier Tagen bis hierher gefahren. Vier, ungefähr 120 Kilometer in Russisch-Polen, machen wir Etappen dienst, d. h. wir halten Wache und machen Patrouillengänge immer der Bahn entlang. Die Gegend ist sicher und vom Feinde geräumt. Unsere aktiven Truppen liegen sehr weit vor uns, bis in die Gegend von Warschau. Unteroffiziere und viele Gefreite werden nur als Wachtposten verwendet und können deshalb im warmen Zimmer bleiben. Das ist sehr angenehm, denn es ist hier schon sehr kalt; es hat sogar schon gefroren. Aber es gibt es nur im Stationsgebäude, in dem wir zurzeit liegen. Oben wohnt der russische Bahnbeamte und daneben der deutsche.

Ich schreibe gerade im Zimmer des russischen Beamten, der ein sehr netter und gefälliger Mann ist. Er hat drei hübsche Kinderchen, denen ich Schokolade geben will, wenn meine Kiste hier ist, d. h. sie ist schon hier, aber wir liegen derzeit auf dem Eisweg — in dem kleinen

Stationsgebäude oben zwei Familien und unten 120 Mann — doch man nichts auspacken kann. Heute nacht haben wir zum ersten Male schlafen können zu 30 Mann, da alle anderen auf Wache waren.

Die Bahnstationen sind alle von uns um 11 Zentimeter zurückgesetzt worden, da die deutschen Bahnen soviel schmaler sind als die russischen. Die Arbeit ging sehr schnell voran, in drei Tagen wurden 30 Kilometer fertig. Gestern kam der Schleitladter Landsturm an und liegt jetzt vor uns. Zu riskieren ist bei dem Etappen dienst nichts. Die Kosaken, die vor einer Woche hier und da als Patrouille gesehen wurden, sind sehr feige und sollen Meißhaus genommen haben, wenn sie deutsche Truppenteile gesehen hätten.

Die Gegend bietet sehr viel Interessantes. Man sieht hier große Felder und Wälder und hier und da, alle 10 bis 20 Kilometer, einige sehr primitive Häuser. Es sind elende Baracken, die bei uns die ärmsten Leute nicht bewohnen würden. Es ist kaum zu glauben, wie arm und schmutzig die Leute hier sind. Die Lebensmittel sind nicht teuer. Das Pfund Fleisch kostet 30 bis 40 Pfennig, eine Gans kostet 1 bis 1,40 Mark. Man bekommt dieselbe sehr leicht, und Notkaut gibt es auch dazu. Heute wollen wir uns eine braten lassen. Das kostet nur 2 Mark. An Getränken gibt es nur Tee, keinen Wein und kein Bier. Die polnischen Arbeiter sind die reinen Sklaven. Die immensen Felder gehören einem Gutsherrn, der in Moskau, Breslau oder Rußland wohnt. Die Leute, besonders die Frauen und Kinder, laufen barfuß; doch viele Frauen tragen auch Stiefel. Schnaps gibt es hier keinen. Er scheint für alle verboten worden zu sein. Die Leute leben wie das Vieh, man kann nicht anders sagen.

Die Entbehrung des Schlafes und der Luftenthaltung an einem Ort während des ganzen Tages sind für mich das schlimmste; man hat keinen Raum, um etwas hinzulegen, da wir zu viele beisammen sind. Von einem Bett habe ich seit bald zehn Wochen keine Spur mehr gesehen. Man erfährt gar nichts, wir bekommen keine Zeitungen und keine Briefe. Schade mir wollene gestrichelte Handschuhe, aber die müssen sie sein. Geld brauche ich keines. Man konnte ja in den letzten acht Tagen keinen Pfennig ausgeben. Wir kochen selbst ab. Es kam hier und da auch ein magerer Tag vor; aber das schadet nichts, wenn wir nur recht bald wieder gesund nach Hause kommen. Bis jetzt sind wir ja Gott sei Dank recht wohl und munter.

Hört man noch nichts vom Frieden? Es wird verflucht langweilig, und dabei steht der Winter vor der Tür. Dieser macht mir weniger Sorge; denn obgleich wir schon gefroren haben, ist mir diese Kälte viel lieber als die Hitze und der Regen, unter denen wir in letzter Zeit zu leiden hatten. Da ich nun, abgesehen von dem, was sich im eroberten Gebiet abspielt, und von den Militärausgängen, die Truppen in die Front und in das eroberte Gebiet bringen, nichts vom Kriege erfahre, so schreibe ich mir etwas vom — Frieden. Es wäre uns allen lieber gewesen, Etappen dienst in Belgien und Frankreich zu machen, aber man muß hingehen, wohin der Befehl ruft.

## Die „Gentlemen“.

Auch in England sollen die Straßenräuber, die jetzt hin die Geschäfte der Deutschen plündern, straffrei ausgehen. Einige wenige dieses Londoner Gesinde wurden dem Polizeirichter vorgeführt, aber der gute Mann meinte, er wolle das Vorgefallene übersehen, da die Art der deutschen Kriegsführung die Menschen reizt und erregt. Er fügte dann hinzu: Wir dürfen aber nicht den Kopf verlieren und müssen uns stets als Engländer betragen.

Das Urteil hat eine gewisse Verwandtschaft mit dem in Petersburg gefällten, als dort die deutsche Postkassette geplündert und in Brand gesteckt worden war. Sie enthält u. a. eine prächtige Gemäldegalerie, und wir haben nicht gehört, daß die großen Kulturmenschen Hobler, Maeterlinck u. a. um diese vernichteten deutschen Kunstwerke aufgeregt hätten. Der Petersburger Böbel wurde freigesprochen, weil er „aus Patriotismus gehandelt“ hätte. Praktisch ist das Londoner Urteil das gleiche, aber es ist doch ein großer Unterschied. Der englische Richter mißbilligt die Verführung des deutschen Eigentums durchs, er sieht nur drüber hinweg in Anbetracht der „Art der deutschen Kriegsführung“, die die Menschen reizt — daß er falsch berichtet ist, dafür kann er nicht — und er entläßt die Beschuldigten mit einer päpstlichen Ermahnung. Man muß, um das zu verstehen, sich vergegenwärtigen, daß der englische Richter, besonders in Polizei- und Bagatelldingen, überhaupt viel weniger nach dem Paragraphen des Gesetzes entscheidet als nach dem „common sense“, d. h. nach seinem eigenen Rechtsbewußtsein und der Billigkeit. Dieser Zug des englischen Rechtsbewußtseins ist keineswegs in allen anderen Fällen zu verneinen.

Der Ermahnung, die Engländer sollten nicht infolge der Rügenberichte vom Kriege den Kopf verlieren und sich „als Engländer“ (soll doch wohl heißen: anständig) betragen, können wir uns von Dingen anschließen. Die Mahnung richtet sich vor allem an die hohe englische Regierung, welche die Überlieferungen der alten englischen Gentlemen-Ideale leider so sehr verleugnet hat und noch verleugnet. Es gibt gewiß unter den Engländern auch heute noch rechtlich und anständig denkende Leute, aber das Lumpenpack hat die Oberhand. Der Japaner, Gurkha, Sikh und sonstige Wilde gegen Europa führt, wer mit Dum-Dum-Geschossen kämpft, hat sich des Anspruchs begeben, als zivilisierte Nation betrachtet zu werden. Der englische Polizeirichter ist bei all seiner würdevollen Ehrbarkeit doch ein recht weltfremder Mann.

Noch immer dauert die Deutschenverfolgung in England an. Es leben Tausende von Deutschen in England und gehen ihrem Verdienst nach, ohne irgendwie den Frieden zu stören. Massenhaft sind sie eingekerkert worden, weil die Engländer fürchteten, daß sie als „Wehrpflichtige“ dereinst ins Vaterland zurückkehren und ins deutsche Heer treten könnten. Das Völkerrecht gestattet ein solches Vorgehen, leider, aber es schlägt aller Menschlichkeit ins Gesicht, wenn man diese harmlosen Friedensgefangenen wie Zuchthäuser behandelt, in ekelhafte schmutzige Zellen zusammenpreßt, mit ungenießbaren, verdorbenen Nahrungsmitteln füttert. Manche sind noch, ehe sie infolge dieser Behandlung in Siechtum verfielen, nach achtwöchiger Haft wieder freigelassen worden, das Schicksal der andern werden wir erst nach dem Kriege erfahren. Nach jedem Mißerfolg, wie zuletzt nach Antwerpen, sucht die englische Regierung sich in verächtlicher Weise dadurch einen Trost zu schaffen, daß sie wieder eine Zahl Deutscher festsetzt, die noch in England leben, weil sie nicht abreißen können. Selbst Knaben, die in Familien „als Austausch-Söldlinge“ untergebracht waren, sind eingekerkert worden. Das stellt sich würdiger den bestialischen

Verhandlungen zur Seite, die deutsche Verwundeten an belgischem und französischem Boden zu erleiden hatten. Wir wissen, daß es den friedlichen Deutschen auf französischen und russischen Gebieten ebenfalls so ergeht wie in England.

Dagegen erfreuen sich die bei uns im Lande lebenden Engländer des besten Wohlseins. Kein Haar wird ihnen gekümmert, sie behalten ihre Stellungen und führen vollkommen das große Wort. Der völkerrechtliche Grund zur Wiedervergeltung fällt ja weg: die Engländer haben die allgemeine Wehrpflicht nicht, sie können also nicht als Soldaten angezogen werden, die vorläufig noch Zivil tragen, höchstens als mögliche Freiwillige. Den Russen gegenüber und den Franzosen, die noch in Deutschland leben, wird dieselbe Rücksicht genommen. Das einzige, was man von ihnen verlangt, ist, daß sie sich ruhig verhalten und sich von Zeit zu Zeit bei der Polizei melden. Von den Russen sind viele flüchtige Revolutionäre, die sich bei uns viel wohler fühlen als daheim.

Die Gewalttaten der fremden Staaten gegen unsere Landesangehörigen stellen unsere Zivilisation und unsere Geduld auf eine harte Probe. Wenn da drüben Leben, Gesundheit, Eigentum und Rechte der Deutschen fortgesetzt in brutaler Weise mit Füßen getreten werden, sollen wir da noch alle die zarten Rücksichten nehmen, die man von uns verlangt und doch nicht anerkennt? Auf englischer Seite ist nämlich die merkwürdige Auffassung vorherrschend, daß der Engländer, eben weil er Engländer ist, eine andere Behandlung beanspruchen darf als ein anderer Mensch. Sie halten es gar nicht für möglich, daß man sie in entsprechender Weise zur Rechenschaft ziehen könnte. Die Drohung mit kräftiger Wiedervergeltung würde in England zunächst ein maßloses Erheben hervorrufen, dann aber allmählich doch die Leute zur Besinnung bringen. Gegen die beschränkte Brutalität gibt es leider kein anderes Mittel als ebenso harte Brutalität. Denen, die dagegen Kultur predigen, möchten wir das englische Sprichwort anführen: Charity begins at home, d. h. Erbarmen dich zunächst der Deinen! Das Land ist uns näher als der Rock. Von einem kleinen Zufuß von hundert Hahnen, den unser Blut gut vertragen könnte, bis zu Vöbelausbreitungen nach Art unserer Feinde, ist immer noch ein weiter Schritt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Amlich wird bekanntgegeben: Mit großer Einnässigkeit wiederholt die englische Presse die Behauptung, daß der Kaiser am 19. August in Aachen einen Armeebefehl erlassen habe, worin von dem „verächtlichen Heer des Generalfeldmarschalls French“ die Rede gewesen sei. Diese Meldung beruht in ihrem vollen Umfange auf Fälschung. Der Kaiser war seit Beginn des Krieges weder in Aachen, noch hat er den behaupteten Armeebefehl erlassen.

+ Halbamtlich wird über die heldenmütigen Verteidiger von Kiautschou eine Betrachtung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß deutsche Selbstennt auch im fernsten Osten sich zu betätigen weiß, sind die Helden des deutschen Vaterlandes auf das schärfste tapferer Krieger gerichtet. Die Kiautschou gegen den Raubhand der Japaner verteidigen. Nur härteste Nachrichten bringen zu uns herüber, aber was wir hören, beweist, welcher Taten unsere in deutscher Blüthe stehende Armee auszuwachen bereit ist. Alle Versuche des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu erschüttern, sind gescheitert. Bis zu 2500 Japaner tot oder verwundet vor den Helden von Kiautschou. Wohl ist auch schon mancher unserer tapferen Kämpfer gefallen, aber unerschütterlich ist der Mut der Befehlshaber, die getreu dem schlichten Befehl ihres tapferen Führers bis zum Aussterben ihre Pflicht tun wird. Sollte im Laufe der Ereignisse die Schärpe unserer braven Verteidiger der Oberhand der Feinde und dem Übergewicht ihrer schweren Artillerie schließlich erliegen, so wird ihr Ende ruhmvoll sein, und in dem Gedächtnis des deutschen Volkes werden die Helden von Kiautschou ewig fortleben.“

Zum Schluss heißt es in der Erklärung: „Deutschland wird es auch nie vergessen, wer der Helden und der Ausführer des heimtückischen Überfalls war, den seine Söhne im fernsten Land zum Opfer fielen und die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtet.“ — Bei den Angriffen auf Kiautschou geschied ein deutscher Hauptmannschaft das Oberdach des englischen Schiffes „Triumph“.

### Österreich-Ungarn.

\* Im Serajewer Hochverratsprozeß sagte der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer, der Roid am Serajewo sei nur ein neues Glied in der langen Kette der Verbrechen gewesen, die die serbische Regierung gegen die österreichisch-ungarische Monarchie im Interesse ihrer imperialistischen Zwecke teils angesetzt, teils vollbracht habe. Der Staatsanwalt beantragte schließlich die Verurteilung der Angeklagten im Sinne der Anklageakten.

### Großbritannien.

\* In den letzten Tagen sind infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht weniger als fünf großer englische Gesellschaften, die Eisenbahnunternehmen in Amerika betrieben, in Konkurs geraten. Sie erklären, infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Rückfälle in Einstellung ihrer Zahlungen veranlaßt zu sein. Die Stimmung der Bevölkerung ist gedrückt, die meisten Schichten sind durch Arbeitslosigkeit und hohe Lebensmittelpreise vielfach in schwerer Bedrängnis.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin, 21. Okt.** Verlonen, die sich mit schriftlichen Anliegen an Stellen des auswärtigen Reichsdienstes (Postämtern, Konsulaten, Konsularbehörden) wenden, werden im Interesse der schnelleren Behandlung ihrer Geschriften ersucht, diese nur an die betreffende Behörde und an die Person eines Beamten zu richten.

**Frankfurt a. M., 21. Okt.** In der vergangenen Nacht sind zahlreiche Italiener hier angekommen, die aus Frankreich ausgewiesen sind, und die jetzt über die Schweiz in ihre Heimat zurückkehren.

**Stockholm, 21. Okt.** Es wird bekanntgegeben, daß die Reichsfeuer, Feuerkräfte und Leuchtbojen an der schwedischen und südböhmischen Küste Schwedens vorläufig auszuheben sind, ausgenommen die Helsingborgs und Wäner Leuchtbojen, die Leuchtbojen bei der Einfahrt nach Wäner, das Leuchtbojen Feuerlohn und die Leuchtbojen und Leuchtbojen bei der Einfahrt nach Trelleborg.

**Bologna, 21. Okt.** Die Zeitung der sozialistischen Partei Italiens hat sich in Bologna verarmelt. Die Zeitung verlas ihr neues Manifest, in welchem sie einen den Krieg und für die absolute Neutralität forderte.



# Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 26. Okt., 4 Uhr Nachm.

**Am Nierkanal westlich Npres zwischen Nieuport und Dymuiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an.**

**Das sich am Kampfe beteiligende englische Geschwader wurde am 25. Okt. durch unsere schwere Artillerie zurückgeworfen, und befindet sich außer Schwere.**

**Drei Schiffe erhielten Volltreffer.**

**Südwestlich Npres und westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte.**

**In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.**

**Nördlich Arras brach ein französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.**

**Auf dem östlichen Kriegsschanzplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustowo vorwärts.**

**Bei Iwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.**

sehr, daß viele der jungen Leute nicht hübsch auf ihre Ausbildung hörten und sich die größte Mühe gaben in Ausbildung ihres Dienstes. Ich halte die Anordnung unserer hohen Behörde für ganz vorzüglich, gerade zur jetzigen Zeit. Was wir Alten früher mit großer Mühe im bunten Rod erst lernen mußten, das wird hier den Jungen schon in einer mehr gemüthlichen Weise gelehrt und beigebracht. Wer da recht achtgibt, dem wird später der Dienst als wirklicher Soldat recht leicht fallen. Um so größeres Gewicht kann dann auf die Ausbildung mit der Waffe, besonders auf die Ausbildung im Schießen gelegt werden. Meines Erachtens hat jeder junge Mann, der sich rig an den Übungen beteiligt ein großer Vorteil davon, der keine Gelegenheit hat, sich daran zu beteiligen. Schade, daß man diese vorbereitende militärische Ausbildung nicht schon früher betrieben hat. Also, ich habe mich über den geistigen Felddienst gefreut. Was mich aber nicht freute, war die verhältnismäßig geringe Zahl, die sich an den Übungen beteiligte. Mehr als 40 Mann schienen es nicht zu sein. Sind denn das alle über 16 Jahre alten jungen Leute in Braubach. Kommt denkbar. Ich denke, mindestens die dreifache Anzahl müßte hier sein. Ich kann so wenig vaterländische Gesinnung unter Euch jungen Leute, daß Ihr Euch zum größten Teil so fernhaltet. Das ist recht tief bedauerlich. Nicht einer dürfte in dieser großen Zeit fehlen. Das Vaterland ist umbrochen von allen Seiten, das müßt Ihr auch, Eure Väter, Brüder und Verwandten bluten draußen auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Russlands. Und nun verlangt die Behörde von Euch auch nur ein wenig Anstrengung, nur ein wenig sollt Ihr Zeit opfern und da hört Ihr nicht darauf, hört nicht auf die Not des Vaterlandes Ihr jungen Leute, die Ihr Euch fernhaltet, nehmt die Sache ernst. Statt umherzugehen und zu stehen hier und da, oder in den Wirtschaften zu sitzen, widmet Euch die paar Stunden lieber dieser vaterländischen Sache. Es gereicht Euch zum großen Nutzen und dem Vaterlande. Es wäre Euch sicher anders geworden wenn, was Gott und unser gutes Herz verhilft haben, diese Feinde hierher gekommen wären. Das bedenkt! Zum Danke dafür zeigt aber auch der Behörde, daß Ihr es gleich unseren tapferen Soldaten draußen tun müßt. In dieser Zeit muß eben jeder seine Kraft dem Vaterlande widmen. Und Ihr Eltern schickt Eure Söhne ja zu den Übungen, bedenkt, daß es Ihnen, Euch und dem Vaterlande zum Heil ist. Laßt Euch hier in

Braubach nicht beschämen durch das Land, dort fehlt ohne Not kein junger Mann zu diesen Übungen. Da steht jeder den bitteren Ernst der Zeit und stellt seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes, das uns alle beschäftigt und von dem Ihr jetzt alle beschäftigt wollt sein. Darum nochmal: Ihr Braubacher Jungmänner, kommt alle, das Vaterland hat Euch nötig! Zeigt, daß Ihr alle Vaterlandsliebe habt! Ein alter Soldat.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Braubach, 26. Okt. 1914.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Sagner die Herren Volz, Friedrich, Jüllenbach, Gran, Steeg, Beder, Gras, Müller, Ph. und H. Baus, Brummenbaum, Melchior; vom Magistrat die Herren K. Gran und Hammer.

1. Ausschachtung auf dem neuen Friedhofe.

Nach längerer Aussprache werden die Ausschachtungsarbeiten, die Herr Palm ausführen soll genehmigt. Die dortselbst gewonnenen Pläne bleiben für Kriegergräber reserviert und wird dem Magistrat anheimgestellt, den Platz so zu wählen, daß jederzeit eine Erweiterung stattfinden kann.

2. Ankauf von 2 Grundstücken.

Dem Ankauf der Grundstücke von den Herren Ed. Dreßler und Chr. Eichenbrenner, oberhalb des Friedhofs, zu dessen Erweiterung wird zugestimmt.

3. Erhöhung des Tilgungssatzes der Anleihe für den Schulbau.

Der Bezirksausschuß wünscht bei der Schulbau-Anleihe einen Tilgungssatz von 2,5 pCt. Der Magistrat schlägt einen solchen von 1,5 pCt. vor, dem sich die Versammlung anschließt.

4. Hilfe für Esch.

Es werden 30 M. als einmalige Unterstützung bewilligt.

5. Fürsorge für bedürftige Kriegerfamilien und Vereinstellung außerordentlicher Mittel hierfür.

Es werden aus städtischen Mitteln 3000 M. bereitgestellt, die, wenn die dem Hilfsausschuß zur Verfügung stehenden Mittel aufgebraucht sind, zu Unterstützungszwecken verwendet werden sollen. Ueber die Verwendung der Gelder soll eine Kommission, bestehend aus den Herren Volz, Ph. Baus, Brummenbaum und Friedrich, und zu der vom Magistrat zwei Mitglieder beigegeben werden, mitberaten.

6. Geheime Sitzung.

werth, 24. Okt. Der Kaiser hat dem Bunsche der Kaiserin entsprechend, von Geschenken zu ihrem diesjährigen Geburtstag abgesehen, dafür aber seiner Gemahlin einen größeren Geldbetrag für Kriegs-Wohlfahrtszwecke aus der kaiserlichen Schatzkammer zur Verfügung gestellt.

Berlin, 24. Okt. Die Verlängerung der Fristen des Beschießens und Schiedrechts für Glas-Lothringen, Ostpreußen usw. hat eine weitere Ausdehnung von 30 Tagen ab 22. Oktober erhalten.

Berlin, 24. Okt. Die Verfügung vom 10. August d. J., nach der die Fälligkeit von Wechseln im Auslande um drei Monate verlängert wurde, ist vom Bundesrat mit Wirkung vom 22. Oktober erweitert worden, indem eine weitere Hinanschiebung von drei Monaten, also im ganzen sechs Monate, angeordnet wird.

Berlin, 24. Okt. Die deutsche Regierung erhebt in einer Denkschrift bei den neutralen Mächten Protest gegen England und Frankreich, weil sie entgegen den Bestimmungen der Londoner Seekriegserklärung unrechtmäßig Waren und Schiffe beschlagnahmen und Nicht-soldaten an Bord neutraler Schiffe gefangennehmen.

Rotterdam, 24. Okt. Der bisherige holländische Handels- und Landwirtschaftsminister Dr. M. B. F. Treub wurde zum Finanzminister ernannt. Die Ernennung macht hier einen ausgezeichneten Eindruck, weil Treub als einer der hervorragendsten Minister gilt.

## Nah und Fern.

Wie wir die Ausländer behandeln. Ein bei Ausbruch des Krieges auf der Durchreise in Halle a. S. begriffener und festgehaltener Russe, dem nunmehr erlaubt worden ist, in seine Heimat zurückzukehren, übergab der Polizeiverwaltung in Halle hundert Mark mit folgendem Schreiben: „Der unterzeichnete russische Staatsangehörige Ch. Kurzmann, dem jetzt die Erlaubnis zur Heimreise gegeben wurde, dankt sämtlichen deutschen Behörden, mit denen er in Berührung gekommen ist, aufs herzlichste für die gute Behandlung und das ihm entgegengebrachte Wohlwollen, und erlaubt sich, aus Dankbarkeit dem Hilfsfonds für Unterstützung der Zurückgebliebenen und Waisen der ins Feld Gezogenen 100 Mark (hundert Mark) zur Verfügung zu stellen. Halle a. S., den 22. Oktober 1914 (Ch. Kurzmann).“ Das Geld wurde angenommen und dem Nationalen Freundeskreis überwiesen.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markthüfiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin H 220-230, Weizenberg R 218, Danzig W 255, R 220, H 212, Stettin W 225, H 218, Vöden W 257-259, R 223, G 220-235, H 200, Breslau W 250-255, R 230-235, G 225-235, H 207, Magdeburg W 250-260, R 229-234, G 245-253, Hamburg W 255-267, R 235-237, G 250-252, München W 292-303, R 248-254, G 240-252, H 228-234.

Berlin, 24. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22,50, Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,80 ab 22. Still. — Mühl geschäftlos.

Berlin, 24. Okt. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 186 Rinder, 1818 Kalber, 7819 Schafe, 14456 Schweine. — Heute die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Schlachtgewicht an: 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmast a) 80 bis 90 (50-52), 2. Weidemast: a) 75-82 (41-45), b) 74-72 (34-38), R. Bullen: a) 81-88 (47-50), b) 78 bis 81 (43-48), c) 68-75 (30-40), C. Ferkeln und Lämmer: 1. 75-78 (41-42), 2. 66-72 (35-38), c) 67-68 (27-32).

## Lokales und Provinzielles.

Wertbasi für den 27. Oktober.

Einenaufgang 6<sup>40</sup> Mondaufgang 2<sup>40</sup> R. Einenaufgang 4<sup>40</sup> Monduntergang 2<sup>40</sup> R. Einenaufgang 1733 Englischer Seefahrer James Cook in Marlon geb. — 1782 Preussischer Feldmarschall August Graf Neithardt v. Onneffen geb. — 1782 Weigenvirtuos Niccolò Paganini geb. — 1806 Ein- und Kaiser Napoleon I. in Berlin. — 1833 Forstungs- und Robert v. Schlagintweit geb. — 1858 Ex-Präsident Theodore Roosevelt geb. — 1870 Kapitulation von Metz und der französischen Rheinarmee unter Bazaine.

Die Bedenken für die Marine. Man scheint vielfach zu glauben, die Marine brauche keine Liebesgaben. Das ist ein Irrtum. Es ergeben dringende Bitten, auch unserer Blaujungen zu bedenken, die sich durch ihre glänzenden Taten und ihren Todesmut unser aller Dank so reichlich verdienen. Wir sind gewiß, daß es nur dieser Anregung bedarf, um auch unsern Tapfern zur See zu zeigen, daß das deutsche Volk mit dem Herzen stets bei ihnen ist. Es sei denn erinnert, daß zur Entgegennahme und Verteilung von Liebesgaben für die kaiserliche Marine in Kiel, Wilhelmshaven und Kurland je eine Abnahmestelle in unmittelbarer Nähe eingerichtet worden ist und daß die Marine ausgedachten Liebesgaben an eine dieser Abnahmestellen, und zwar unmittelbar, zu senden sind. Mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen sind Frachtfürden werden bis dahin auf allen Bahnen kostenfrei befördert. Auf den Frachtbriefen ist der Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau anzugeben. Mit den gleichen Angaben ist jedes Frachtstück auf mindestens zwei Seiten zu versehen. Außer Zigaretten, Obst und dergleichen Gaben sind besonders willkommen Briefe, Zeitschriften, Bücher, Unterhaltungsspiele, besondere Briefspiele (auch gebrauchte), dann Vollsachen, Kammern, Uhren- und Radenschüber, Puls- und Taschenuhren. Auch Geldspenden für diesen Zweck werden angenommen.

Arbeiter gesucht. Die Eisenbahndirektion Essen sucht 1000 Arbeiter gegen hohe Bezahlung ein. Meldungen entweder direkt nach Essen oder auch an die hiesige Eisenbahndirektion zu richten.

Das Reinigen und Glätten der Uniformstücke sowie das Glätten der Stiefel und Schnürschuhe der in den hiesigen Stationen untergebrachten Verwundeten soll vergeben werden.

Angebote im „Rheinischen Hof“ Mittwoch und Donnerstag von 10-11 Uhr vormittags erbeten.

Lazarettverwaltung.

## Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das ozeanische Tief ist abgezogen. Hoher Druck genötigt zur Geltung.

Witterung: Mild, später veränderlich.

## Eingefandt.

Im großem Vergnügen sah ich vorgestern Nachmittag den großen unserer Jugendwehr an und freute mich, einesteils



# Zum Anlegen von Klebgürteln

offerierte ich

Original Hinsberg's

## Lauril-Raupenleim und grün. Unterlagepapier.

Das Anlegen von Klebgürteln ist die unentwendigste Arbeit im Obstbau, sie lohnt sich hundertfach.

Allein-Verkauf für Braubach:

**Georg Phil. Clos, Braubach. Rh.**

## Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmem aromatischem Fruchtgeschmack —  
ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleidende  
— per Flasche 80 Pfg. —  
empfiehlt

**Hean Engel, Braubach.**

## Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,  
Photo-Postkarten, Fixier Salz,  
Entwickler, Tönfrierbad,  
Schalen, Copierahmen,  
Blickpulver, Blickpatronen,  
Abschwächer, Verstärker  
für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in  
reichhaltiger Auswahl in der

**Marksburg-Drogerie**  
Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

## Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-  
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

**Geschw. Schumacher**

Den Empfang sämtlicher

## Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mützen, einzelne  
Hosen, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche Unter-  
kleider und Strümpfe zeigt an

**R. Neuhaus.**



**Katzenfreunde**  
+ spendet ihren Spielgewinn den  
Soldaten und ihren Hinterbliebenen  
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:  
**A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.**

## Türschoner

— in Glas und Zelluloid —

in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt  
**Hch. Metz.**

## Obstzüchter!

Schützt Eure Bäume vor Raupenfraß!

Legt rechtzeitig Leimringe an!

## Raupenleim „Halte fest“

und  
Fettdichtes Unterlagepapier

offert

**Chr. Wieghardt.**

## Hustenfeind!

sind Hustenbotteng von hervorragender Wirkung

## „Hustenfeind“

ist wie schon der Name sagt, der schlimmste Feind eines jeden  
Hustens, weil er selbst den heftigsten Husten, Keuch- und  
Heiserkeit sofort bekämpft und in kurzer Zeit vernichtet.

Original-Paket 20 Pfg.

Feldpostbrief enthaltend 2 Pakete 40 Pfg. zu haben  
in der

**Marksburg-Drogerie.**

frisch eingetroffen

## Brockenfrant

in bester Güte empf. blt

**Hean Engel.**

## Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.

Neuer Federstrumpf

interessante Erzählung,

Der Pfadfinder

Jugenddeutschlands Schick-

sal in der Fremde,

Der Fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheim-

nisse der Fremdenlegion

M. S. 3.

Moderne Zeitschriften-

Bücherei, interessante

Auslese Romane,

Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.

Bücherei,

Unterdeutscher Flagge

patriotische Erzählungen,

Um den Erdball

interessante Reise-Aben-

teuer

Adler-Bibliothek

illustriert,

Von deutscher Treue

deutsche Heldentaten zu

Wasser und zu Lande

usw. usw.

**A. Lemb.**

## Bohnäpfel

zu haben bei

Th. Hinterwälder,

Nonnenroth.

## Alter Korn

aus der best. Brennerei

D. C. König in Braubach

empf. blt

**Emil Eschenbrenner.**

Webers

Modern-Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empf. blt

**H. Lemb.**

Naturrein

Selbstgekelterter

Rotwein

per Liter 1.20 Mk.

per Flasche 1 Mk. (mit

in Gebinden billiger)

**E. Eschenbrenner.**

**Frieda Eschenbrenner.**

## Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Wenn Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren

Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit

zeugen kann.

Jährlich. Garantie. Kostenloses Anlernen

**Gg. Ph. Clos.**

## Häubchen

für Mädchen,

## Mützchen

für Knaben

**R. Neuhaus.**

in reicher Auswahl.

## Bern-Guano

(Kalkbrennerei)

**Chr. Wieghardt.**

frisch eingetroffen.

## Leihbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.

bringe in empfehlende Erinnerung

**A. Lemb.**